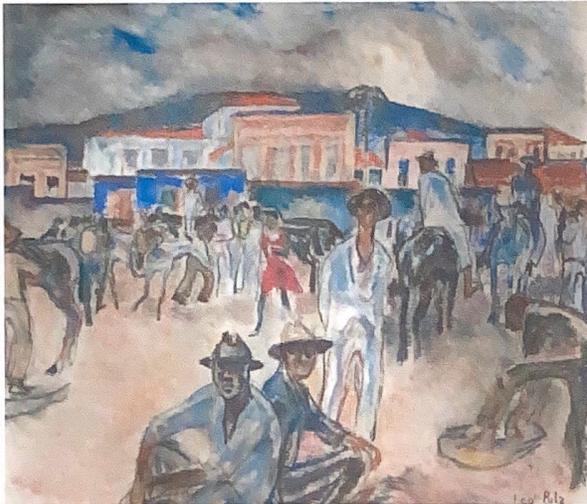


■ 8 Kunst

Starnberg

Kunst des Fünf-Seen-Lands Von der Scholle bis zur Gegenwart

von Johannes van Megen



Leo Putz – „Angra dos Reis“ (Pastell, WV 1734, signiert, 36.5 x 41 cm)

Die Starnberger Galeristin Doris Welker zeigt bis Anfang Mai in der *Thoma Galerie* Künstlerinnen und Künstler, die im *Fünf-Seen-Land* arbeiten und arbeiteten sowie in diesem alten Kulturrefugium und darüber hinaus den Beginn der modernen Malerei des 20. Jahrhunderts formulierten.

Das Spektrum ist von großer Weite und reicht über Fritz Osswald (1878 bis 1966) und Otto Hellmeier (1908 bis 1996) mit farblich elegischen Gemälden nach Starnberger Motiven bis hinein in neue Zeiten zu Elina Deberdeeva und Veronika Demeter, Meisterschülerin von Mac Zimmermann. Ausgesuchte Werke von Lovis Corinth und Heinrich Campendonk prägen das Bild der Galerie, immer wieder richtet sich der Blick auf Ludwig Bock (1886 bis 1971), der in der Ausstellung mit seinem Werk *Akte am See* vertreten ist, zartfarbig im Duktus, archaisch in der figurativen Darstellung. In nächster Nachbarschaft dazu das Pastell *Angra dos Reis* von Leo Putz aus dessen Zeit in Südamerika, mit klarem Strich angelegt und schon tropisch in der Farbskala. Einen kunstvollen Mittelpunkt bildet Edward Harrison Compton (1881 bis 1960), der mit weichen, bewegten Naturdarstellungen des Starnberger Sees berührt. Neben seinen Ölgemälden ruhen majestätisch stille Landschaften, des zeitgenössischen Künstlers Andreas Feil.

Oftmals sind es Künstler der *Scholle*, denen das Augenmerk der Thoma Galerie gehört. Neben Leo Putz (1869 bis 1940) sind da Adolf Münzer (1870 bis 1952) und Walther Püttner (1872 bis 1953) zu nennen, außerdem Fritz Erler, Robert Weise oder Walter Georgi. Sie kamen überwiegend aus dem Kreis der *Jugend* und stellten 1899 im *Glaspalast* aus. Der Name *Scholle* sollte ausdrücken, dass ein jeder seinen

KulturLand 7/20

Acker bestellt, seine „Scholle“. Die Maler repräsentierten die neuidealistische Tendenz, das gefühlsbetonte Naturerlebnis vom Anekdotischen zu befreien und die koloristischen Möglichkeiten des Impressionismus und Neo-Impressionismus aufzunehmen. Zugleich forderten die Künstler eine Neubewertung der Linie in der Malerei.

Viel davon übernahmen die Expressionisten, die nun nicht mehr nur den äußeren Eindruck, sondern auch den inneren Ausdruck hervorheben wollten. So wie der Münchner Dekorationsmaler Josef Scharl (1896 bis New York), der ebenfalls in der Galerie mit dem Werk *Am Meer* vertreten ist. Er ist ein gutes Beispiel, wie sehr Strömungen und Entwicklungen in der Kunst miteinander korrespondieren und wie transparent deren Zusammenhänge sein können, wenn sie - wie in der Thoma Galerie - mit großer Muse und Sensibilität ein Gesamtbild ergeben.

□ THOMA GALERIE, ACHHEIMSTRASSE 4, 82319 STARNBERG, TELEFON 08151/973715, DIENSTAG BIS FREITAG 14.00 BIS 19.00 UHR, SAMSTAG 11.00 BIS 16.00 UHR SOWIE NACH VEREINBARUNG, THOMAGALERIE.DE

Seefeld

ZEN 49 Kunsthalle Schloss Seefeld

von Ingrid Zimmermann

In der *Kunsthalle Schloss Seefeld* ist noch bis zum 28. Februar eine Ausstellung zu sehen, in der ein wichtiger Teil der Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wahrgenommen werden kann. Gezeigt werden Originalgraphiken der Maler der *Gruppe ZEN 49*, darunter Werke von Ernst Wilhelm Nay, Emil Schumacher, Max Ackermann und Conrad Westphal.

Zwölf Jahre Entwicklung der Kunst fehlten 1945 in Deutschland. Die jungen Maler, die den Krieg überlebt hatten, mussten sich erst zurechtfinden. Was heute nicht mehr vorstellbar ist: Es gab erbitterte Diskussionen, ob gegenstandslose Kunst überhaupt einen Rang haben durfte. 1949 war es soweit: Unter der Bezeichnung „Gruppe der Gegenstandslosen“ und dann bald unter dem von Rupprecht Geiger vorgeschlagenen Namen *ZEN 49* fand man sich zusammen. Der Ort war die *Galerie Stangl* in München und Gründungsmitglieder waren, neben Rupprecht Geiger, der jüngst 101jährig verstarb und bis zuletzt ein Farbenzauberer blieb, Willi Baumeister und Fritz Winter. Alle drei sollten in der Folgezeit international Anerkennung erreichen. „Ein moralischer Aufbruch“ sollte es sein, um die Restriktionen der Nazizeit gänzlich abzuschütteln. Um „das Wesentliche, das nichts mit dem Gegenstand zu tun hat“ und um „die Leere des Raums“ war es in der ostasiatischen Malerei bis zum 17. Jahrhundert gegangen. Darin konnten die Künstler sich vor fünfzig Jahren wieder finden, und so kam es zu der Bezeichnung *ZEN 49*. Die meisten Künstler gingen später eigene Wege, aber zur reinen Figürlichkeit kehrte keiner zurück. Einige wurden begehrte Lehrer an Kunsthochschulen und setzten so weiterhin Maßstäbe.

□ KUNSTHALLE SCHLOSS SEEFELD, 82229 SEEFELD, WÄHREND DER AUSSTELLUNGEN DONNERSTAG BIS SONNTAG 13.00 BIS 18.00 UHR